

05. Februar 2013

Drei neue Gemeinschaftsschulen im Landkreis

Klettgau, Rickenbach/Herrischried und Küssaberg/Hohentengen bekommen den Zuschlag

WALDSHUT-TIENGEN (pk). Jetzt ist es offiziell: Im kommenden Schuljahr werden im Kreis Waldshut drei neue Gemeinschaftsschulen an den Start gehen. Das Kultusministerium genehmigte die Anträge der Gemeinden Klettgau, Rickenbach/Herrischried und Küssaberg/Hohentengen. In der Gemeinschaftsschule werden Schüler mit der Grundschulempfehlung für das Gymnasium, für die Realschule und für die Haupt- und Werkrealschule in einer Klasse unterrichtet.

Mit der bereits bestehenden Alemannenschule in Wutöschingen gibt es künftig vier Gemeinschaftsschulen im Kreis Waldshut. Wichtigstes Kriterium für die Genehmigung – 27 der 114 Anträge wurden abgelehnt – war nach Angaben des Kultusministeriums das pädagogische Konzept. Umgang mit vielfältigen Begabungen, individuelle Förderung, Erfahrungen mit selbstverantwortlichem Lernen, Teamarbeit, Ganztagsbetreuung und Inklusion – das sind einige der Anforderungen, die das Kultusministerium stellt.

Zwei Schulen mit zwei Standorten

Eine weitere Voraussetzung ist die Bildung von zwei Klassen. Die Schulverwaltung überprüfte, wie groß die Zahl der Schüler sein könnte und ob diese Nachfrage nachhaltig Bestand hat.

Viele Gemeinden in ländlichen Regionen sehen in den Gemeinschaftsschulen eine Möglichkeit, Schüler aller Begabungen am Ort zu halten und damit die Zukunft der Schulstandorte zu sichern. Das dies gehen kann, zeigt auch die Alemannenschule in Wutöschingen, die zur (kleinen) Konkurrenz für das Klettgau-Gymnasium in Tiengen wurde.

Um den Wettbewerb zwischen Gemeinden vor allem in ländlichen Regionen zu vermeiden, wurden jetzt auch Gemeinschaftsschulen mit zwei Standorten genehmigt. Eine Schule übernimmt die Klassen fünf bis sieben einer Gemeinschaftsschule, eine nahe gelegene Schule unterrichtet die Kinder in den Klassen acht bis zehn nach demselben Konzept.

Eine solche Schule mit "horizontaler Teilung" wird an der Rheintalschule in Küssaberg und Hohentengen eingerichtet. Auch im Hotzenwald wird auf zwei Standorte gesetzt: Die Klassen fünf bis sieben werden in Rickenbach, die Klassen acht bis zehn in Herrischried unterrichtet.

Der Klassenteiler liegt bei den Gemeinschaftsschulen bei 28 Schülern – das sind zwei Kinder weniger als bei anderen Schultypen. Nach dem erfolgreichem Abschluss der zehnten Klassenstufe der Gemeinschaftsschule ist der Besuch einer gymnasiale

Oberstufe eines allgemein bildenden oder beruflichen Gymnasien sowie der Übergang in die berufliche Ausbildung.

Erhalt der Schulstandorte

"Das besondere Augenmerk richtet sich darauf, dass Chancengerechtigkeit und Leistung in positiver, ergänzender Weise miteinander verknüpft werden", sagte der Landtagsabgeordnete Alfred Winkler (SPD), der sich nach eigenen Angaben in mehreren Gesprächen mit dem Kultusministerium für die drei Standorte eingesetzt hat. Besonders erfreulich sei, dass die Darlegung der schwierigen geographischen Situation ein wichtiges Argument war, um die Schulstandorte in diesen Gemeinden zu erhalten. "Unsere Kinder werden davon profitieren. Sie können in einer leistungsstarken und sozial gerechten Schule länger gemeinsam lernen. Die individuelle Förderung und hohe Durchlässigkeit stehen hier im Mittelpunkt."

In der Gemeinschaftsschule sei es Ziel, Herkunft und Bildungserfolg voneinander zu entkoppeln, damit jedes Kind in Baden-Württemberg gemäß seinen Talenten und Begabungen Bildungschancen wahrnehmen kann.

Kultusminister Andreas Stoch (SPD) wies am Montag nochmals auf die Übergangszahlen an die Gemeinschaftsschulen hin. "Dass 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler Empfehlungen für die Realschule und das Gymnasium haben, macht die Attraktivität und das Potenzial der neuen Schulart deutlich." Für das Schuljahr 2014/15 rechnet das Kultusministerium mit einer geringeren Antragsflut: 75 Gemeinschaftsschulen sollen in der dritten Tranche genehmigt werden.

Autor: Seiten 6 und 20